

# Forschen an der CSU

Dr. Gerhard Hopp arbeitet derzeit an seinem zweiten Buch über die bayerische Volkspartei

Die CSU passt zwischen zwei Buchdeckel. Gerhard Hopp hat es bewiesen, als er vor zehn Jahren eine wissenschaftliche Abhandlung über „seine“ politische Heimat verfasst hat. Nun hat er sich gemeinsam mit den beiden bewährten Mit-Herausgebern Martin Sebaldt und Benjamin Zeitler wieder daran gemacht, die bayerischste aller Volksparteien zu beleuchten. Im Sommer 2020 erscheint das Buch, das jetzt noch den Arbeitstitel „CSU – Modell mit Zukunft“ trägt.

Hopp hat etliche Autoren bis hin zum EVP-Fraktionsvorsitzenden Manfred Weber verpflichtet. Darunter auch zwei aus dem Landkreis Cham: Landrat Franz Löffler schreibt an einem Aufsatz über die Verankerung der CSU in Stadt und Land. Der gebürtige Stamsrieder Dr. Anton Preis richtet den Fokus auf die bayerische Identität. Preis war lange Jahre Sprecher von Landtagspräsidentin Barbara Stamm. Nun ist er in der Pressestelle der Bayerischen Staatskanzlei tätig. Hopp und er kennen sich nicht erst aus Begegnungen auf dem Landtagsflur, sondern aus Schulzeiten: Sie haben vor 20 Jahren am Robert-Schuman-Gymnasium gemeinsam Abitur gemacht. Auch für die *Chamer Zeitung* haben beide geschrieben – Hopp als Mitarbeiter, Preis als Volontär.

*Herr Hopp, das Schreiben lässt Sie nicht los. Immer wieder sind Sie publizistisch tätig. Nun arbeiten Sie wieder an einem Buch.*

Stimmt, ich schreibe gerne.

*Warum denn ausgerechnet über die CSU?*

Es ist eine gute Möglichkeit, die Außensicht einzunehmen und sich mit etwas Abstand kritisch mit der Struktur und den Perspektiven der eigenen Partei zu befassen.

*Es ist also keine Lobeshymne über Ihre Partei geplant?*

(lacht) Nein, das würde der Verlag gar nicht akzeptieren. Das Buch soll wie das erste Exemplar vor zehn Jahren in einem renommierten Fachverlag wie Springer VS erscheinen. Auch mein Mitherausgeber, Martin Sebaldt, würde sich für etwas anderes gar nicht hergeben. Er war mein Professor an der Uni Regensburg. Gemeinsam mit Benjamin Zeitler war ich bei ihm als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig.

*In derselben Konstellation haben Sie vor zehn Jahren das Buch „Die CSU“ mit 600 Seiten und 30 Beiträgen herausgegeben. Bei so einem dicken Schmöker müsste man meinen, dass alles über die CSU gesagt ist.*



Gibt es eine Zukunft für die Volkspartei? Das war die Frage, die MdL Dr. Gerhard Hopp in dem Buch „Die CSU“ nachgegangen ist. Nach zehn Jahren kommt die Fortsetzung.

Foto: Geiling-Plötz

Die Zielsetzung war damals eine andere, es sollte eine umfassende Analyse werden. Die CSU hatte gerade die absolute Mehrheit verloren und musste in eine Koalition mit der FDP. Die Frage war, ob es überhaupt eine Zukunft für Volksparteien gibt und wo die Wählerschichten liegen.

*Und, haben Sie den typischen CSU-Wähler gefunden?*

Damals gelang die Rückkehr zur absoluten Mehrheit, aber das wird immer schwieriger. Zum einen ist Bayern seit 2000 um eineinhalb Millionen Einwohner gewachsen. Zum anderen sind die Wähler weniger parteigebunden und entscheiden sich oft sehr knapp vor dem Wahltermin.

*Gibt es denn überhaupt noch den CSU-Stammwähler?*

Es ist gut, zu wissen, dass zwei Drittel der Bayern in Umfragen sagen, dass sie sich vorstellen können, die CSU zu wählen. Allerdings gehen wir davon aus, dass nur noch 25 Prozent absolute Stammwähler sind. Die Zustimmung der übrigen müssen wir uns jedes Mal aufs Neue erarbeiten.

*Ministerpräsident Markus Söder hat die Devise ausgegeben, dass die CSU städtischer, jünger und weiblicher werden muss. Könnte das den älteren Herrn in der Provinz, der*

*jahrzehntelang brav sein Kreuz bei der Union gemacht hat, verschrecken?*

Interessant ist, dass die CSU-Ergebnisse bei den Wahlen 2018 bei Frauen und Männern nahezu deckungsgleich waren. Aber es stimmt schon: Der Spagat zwischen den verschiedenen Interessen ist schwierig. Klar ist aber auch, wir müssen uns erneuern. Das hat die CSU immer wieder geschafft. In den 50er Jahren war das beispielsweise die Öffnung für alle Konfessionen. Oder erinnern Sie sich an die Meinungsverschiedenheiten zwischen Stoiber und Waigel, als es um die Haltung der CSU zu Europa und die Einführung des Euros ging. Die CSU hat sich immer wieder neu erfunden.

*Was macht es denn heute so schwer?*

Es gab früher weniger Akteure und damit weniger Polarisierung. Die CSU hat den Anspruch, eine Volkspartei zu sein. Anders als andere Parteien. Die Grünen zum Beispiel konzentrieren sich auf ihre Themen und punkten damit in den Städten, Freie Wähler oder auch AfD sind hingegen auf dem Land sehr stark. Irgendwo zwischen Bienschutz und Klimaleugnern muss die CSU aufpassen, dass sie sich nicht aufreibt. Wir müssen die Gesellschaft zusammenhalten.

*Vor Jahren waren soziale Medien kein Thema. Aber heute sind sie ein entscheidender Faktor. Wie stellt sich die CSU darauf ein?*

Beim Parteitag im Herbst ist beschlossen worden, dass es in jedem der 3000 Ortsverbände künftig einen Digitalbeauftragten geben soll. Wenn jeder von ihnen und dazu noch die 140000 Mitglieder auf Facebook für die Partei eintreten, dann haben wir viel erreicht. In den sozialen Medien bleiben Gruppen am liebsten in ihrer Blase. Da geistern dann zig Falschmeldungen herum, die nur schwer zu entkräften sind. Es geht darum, dass die schweigende Mehrheit dagegenhält.

*Wenn es um die AfD geht, haben aber einige führende CSU-Politiker lange Zeit versucht, die Rechtspopulisten rechts zu überholen. Man denke nur an Alexander Dobrindts Worte vom „Asyltourismus“.*

Damit ist es längst vorbei. Ich bin froh, dass es eine klare Abgrenzung nach rechts gibt. Die CSU ist eine konservative Volkspartei und mitte-rechts positioniert.

*Statt Asyltourismus jetzt lieber Weltraumtourismus mit dem Programm „Bavaria One“?*

Auch wenn viel über Söders Programm gespottet wurde, es hat die richtige Zielsetzung. Es geht ja gar nicht darum, Raketen zum Mond zu schießen, sondern Luft- und Raumfahrttechnik, Satellitentechnik und KI-Forschung weiterzuentwickeln. Das ist auch entscheidend für gute Arbeitsplätze bei uns in der Region. Da dürfen wir uns von China oder den USA nicht abhängen lassen.

*Hat die CSU denn die Chance, wieder die absolute Mehrheit zurückzuholen?*

Das wird naturgemäß schwieriger, je mehr Parteien im Landtag vertreten sind. Ich glaube aber schon, dass Ergebnisse von 40 + dauerhaft möglich sind.

*Und Ihr neues Buch zeigt die Marschroute dazu auf?*

Es ist eher eine spannende Bestandsaufnahme, bei der verschiedene Autoren aus der Wissenschaft, aktive Politiker aller Ebenen und auch Beobachter außerhalb der Politik ihre Sichtweise auf die CSU darlegen. Sechs große Themenblöcke haben wir festgelegt, darunter die bayerische Identität, Programmatik der Partei und Organisatorisches. Derzeit trudeln die Manuskripte bei mir ein. Im zweiten Quartal 2020 soll es erscheinen.

Interview: Elisabeth Geiling-Plötz